

Auszeichnung für den Rollsportpark

Schüpfheim: Der Rollsportpark Schüpfheim ist nicht nur ein Sportplatz, sondern auch ein Begegnungsort. Nun erhielt der Trägerverein dafür den «Schöpfer» Anerkennungspreis.

Der «Schöpfer» Anerkennungspreis konnte 2020 coronabedingt nicht vergeben werden. Nun machte Corona den Veranstaltern wieder einen Strich durch die Rechnung. «Wir dürfen den Anlass nicht wie gewohnt mit Publikum im Gemeindesaal durchführen», liess die zuständige Kommission verlauten.

Weil eine Verschiebung des bereits publizierten Anlasses nicht in Frage kam, plante Kommissionspräsident Ruedi Emmenegger, den Gewinner an einer Zoom-Sitzung mit dem Preis zu überraschen. Dies gelang: Die zwölf Mitglieder des Trägervereins Rollsportpark Schüpfheim wurden zu einer Online-Vorstandssitzung eingeladen. «Ich wurde vorher orientiert», berichtet Vereinspräsident Bruno Schnider. «Die anderen aber hatten sich auf eine Vorstandssitzung vorbereitet und waren erstaunt, dass nicht ich, sondern Ruedi Emmenegger die Sitzung leitete!»

In seiner Laudatio würdigte Emmenegger die Leistung des Preisträgers für das gemeinschaftliche Leben und das Zusammengehen der Generationen, von Jugendlichen und Erwachsenen. Der Rollsportpark sei nicht nur



Freudensprünge: Der Verein Rollsportpark wurde ausgezeichnet. B. Rössli

ein Sportplatz, sondern auch ein Begegnungsort. Auch Grosseltern besuchen ihn mit ihren Enkelkindern. Man begegnet sich an den Tischen vor dem Kiosk und kann erst noch die schöne Landschaft am Emmenueferweg geniessen.

Seit zwei Jahren in Betrieb

Die von Ruedi Emmenegger präsentierte Entstehungsgeschichte ist auch für Bruno Schnider eine Erfolgsgeschichte. Weil er sich den Bau eines Pumptracks wünschte, gelangte er an die Gemeinde, die ihn mit dem Skaterverein verband. Jung und Alt kam im gemeinsam gegründeten Trägerverein zusammen. Im Mai 2019 konnten sie den Pumptrack mit asphaltiertem Rundkurs, Bodenwellen und Steilwandkurven und eine Skateranlage eröffnen.

«Ursprünglich wollten wir wegen des Gewässerschutzes neben der Anlage nur Rasen säen», berichtete Bruno Schnider. Doch Paul Roggenmoser, welcher die Plättli im WC verlegte, habe ihn darauf aufmerksam gemacht, dass viel mehr möglich sei. Als Präsident des Vereins Natur-Netz Schüpfheim organisierte er dann die Gestaltung der Umgebung. Auf der brachliegenden Fläche entstand so die von Ruedi Emmenegger gewürdigte Naturlandschaft aus Pionierpflanzen, Büschen, Gräsern, Blumen, Steinen und Hölzern, die auch Tieren wie Eidechsen Unterschlupf bietet.

Geld für Ausbau einsetzen

Der Trägerverein freute sich über die Anerkennung seiner Bemühungen, betonte Bruno Schnider. Er möchte diese Anerkennung aber weitergeben an die Sponsoren und Gönner, ohne die das Projekt gar nicht möglich gewesen wäre. «Das Preisgeld von 1000 Franken wollen wir für den Ausbau der Anlage einsetzen.» Eine Webcam sei sein langgehegter Wunsch. So könnten sich die Gäste, die aus der ganzen Schweiz kommen, im Voraus über die Wetterverhältnisse im Rollsportpark orientieren. wbe.



Mit Info-Veranstaltungen hat der Gemeinderat die Diskussion um das geplante Schulhausprojekt lanciert. zvg.

Schulhausprojekt gefällt mehrheitlich – es wird aber teurer als vorgesehen

Escholzmatt: Der Gemeinderat startet eine breite Diskussion zum Schulhaus-Neubauprojekt. Gemäss der aktuellen Pläne wird das Bauvorhaben insgesamt 17,7 Millionen Franken kosten.

Für das Neubauprojekt eines Schulhauses mit Gemeindesaal und Pfarrsaal bei der Pfarrmatte in Escholzmatt wurde ein Architekturwettbewerb lanciert, aus dem Ende letzten Jahres das Siegerprojekt erkürt wurde. Nebst der gesamten Lehrerschaft liessen sich rund 80 Personen an drei Informationsveranstaltungen über den Stand der aktuellen Planung des Projekts informieren. Referiert an diesen Veranstaltungen haben: Benedikt Meier, Nutzergruppe Schule; Ivan Portmann, Nutzergruppe Vereine; Architekt Thomas De Geter; Gemeindevorstand Pius Kaufmann; Harry Portmann, Nutzergruppe Kirchgemeinde und Kostenplaner Stefan Grebler.

Das Projekt wurde nun zwischenzeitlich angepasst, in dem der Gemeindesaal vergrössert und ein zusätzlicher Mehrzweckraum für die Schule eingeplant wurde. Der vorgesehene Neubau ist anhand der Nutzung in drei Gebäudekörper geteilt: Im mittleren, höchsten Gebäudeteil befindet sich der Ersatzneubau des Schulhauses. Auf der rechten Seite direkt angrenzend an die bestehende Turnhalle ist ein Gemeindesaal mit zugehörigem Küchenbereich für Ver-

anstaltungen mit bis zu 280 Personen und als Proberaum für die Vereine geplant. Im Untergeschoss sind ein Probelokal sowie Lagerräume vorgesehen. Im Erdgeschoss links befindet sich die Bibliothek mit integrierter Ludothek. Direkt darüber im ersten Obergeschoss, liegt der Pfarrsaal. Vorgelagert entsteht ein grosser Platz mit Hofwirkung, der im Bereich des Schulhauses überdeckt ist.

Kostenschätzung: 17,7 Millionen

Anhand des aktuellen Planungsstandes wurde nun eine Kostenschätzung erstellt, die gegenüber dem seinerzeitigen Kostendach von 13 Millionen Franken Gesamtkosten von 17,7 Millionen Franken ausweist (8,46 Millionen für das Schulhaus, 6,74 Millionen für den Gemeindesaal und 2,49 Millionen für den Pfarrsaal). Nebst der breit abgestützten 14-köpfigen Planungskommission wurden drei Nutzergruppen Kirchgemeinde/Pfarrsaal, Schule und Vereine gebildet, die aus ihrer Sicht das Projekt beurteilten.

Grundsätzlich äusserten sich alle Nutzergruppen, denen über 30 Mitglieder angehören, positiv zum Projekt und sehen darin einen Mehrwert. Die Kirchgemeinde ist mit dem Projekt sehr zufrieden, könne jedoch die Kosten nicht tragen. Seitens der Schule sorgt man sich um Werkräume, die später im Windbühlmattenschulhaus ausgebaut werden sollen. Von den Vereinen wird angeführt, dass sich die Saal-Situation im Dorf geändert habe, und man erachtet

das zusätzliche Probelokal teilweise als zu klein.

Zwischenschritt - Grundsatzentscheid

Wegen der aktuell offenen Fragen gegenüber dem Projekt und der hohen Kosten legt der Gemeinderat einen Zwischenschritt ein. Der Zwischenstand des Vorprojekts soll in der Bevölkerung breit diskutiert werden, wovon bereits an den Infoabenden reger Gebrauch gemacht wurde. Zusätzlich soll eine Kostenschätzung für später geplante Bauarbeiten im Nachbar-Schulhaus Windbühlmatte erstellt und im Finanzplan der Gemeinde aufgezeigt werden. Voraussichtlich Ende Sommer 2021 erwartet man von den Nutzergruppen, der Planungskommission, dem Kirchenrat und dem Gemeinderat einen Grundsatzentscheid, ob das Projekt weiterverfolgt werden kann. «Sämtliche Gremien müssen sich hinter das Projekt stellen können, damit dieser Neubau gelingen wird und der Mehrwert für das Dorf Escholzmatt und die Gemeinde Escholzmatt-Marbach realisiert und genutzt werden kann», schreibt der Gemeinderat in seiner Medienmitteilung. Erst dann wird die Gemeindeversammlung im Herbst 2021 über einen Planungskredit befinden, damit ein Vorprojekt ausgearbeitet und ein Bauprojekt erstellt werden kann. Der Baukredit könnte somit frühestens im Juni 2022 den politischen und kirchlichen Gemeindeversammlungen zum Beschluss vorgelegt werden. Gody Studer



Kids vergnügen sich auf dem Pumptrack

Marbach: Die Sportförderung des Kantons Luzern verfügt über zwei mobile Pumptrack-Anlagen, welche ein Projekt zur Bewegungs- und Integrationsförderung sind. Ein Pumptrack ist eine wellenförmige Rundbahn mit Kurven und Steilwänden, die mit Fahrrädern, Skat- und Kickboards, Inline-Skates befahren werden kann. Die Sportfreunde Schratzenfluh haben sich im Namen der Gemeinde Escholzmatt-Marbach für einen der begehrten mobilen Pumptrack beworben und den Zuschlag erhalten. Unter der Anleitung von Pascal Wüthrich (rechts im Bild) befahren die Kinder der Basisstufe A von Marbach nach wenigen Übungsstunden die 65 Meter lange Anlage bereits mit beachtlichem Geschick. Der Pumptrack steht bis zum 14. Juni bei der Schulanlage Marbach der Öffentlichkeit gratis zur Verfügung. Gody Studer

Kraftwerk ist schon lange ein Thema

Flühli: Das jüngste Projekt der CKW für ein Kraftwerk (siehe Frontseite) ist nicht das erste. Umweltverbände und Fischer haben sich bisher immer dagegen gewehrt – mit Erfolg.

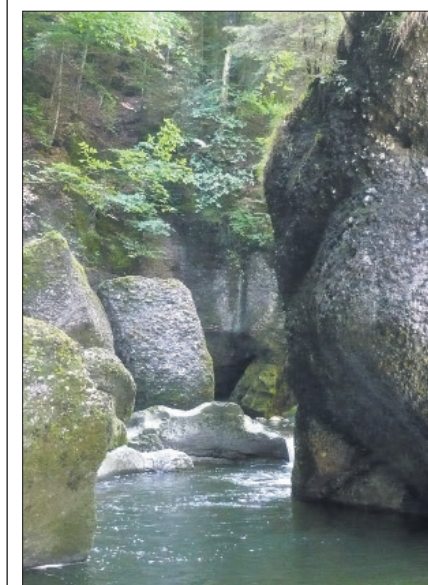
2008 hat die CKW die Projektidee von der Unesco Biosphäre Entlebuch (UBE), an der Waldemme ein Ausleitkraftwerk zu bauen, übernommen und zu einem Vorprojekt weiterentwickelt. Gleichzeitig wurde das Projekt von privaten Personen sowie einer Tochtergesellschaft der BKW Energie AG bekannt, die das Wasserkraftpotenzial der Waldemme mit einer Stauwehre in der Lammschlucht nutzen wollten. Der Luzerner Regierungsrat sprach sich 2012 für das Projekt der CKW aus. Diese reichte im selben Jahr das Konzessions- und Baugesuch ein. Das Projekt sah eine Wasserfassung im Matzebach in Flühli vor und die Wasserrückgabe im Chlusboden in Schüpfheim. Die Umweltverbände WWF, Pro Natura und Aqua Viva sowie der Luzerner Fischereiverband erhoben dagegen Einsprache.

Anfang 2016 reichte die CKW aufgrund der vom Kanton verlangten höheren Restwassermengen überarbeitete Projektunterlagen ein. Im Herbst darauf erteilte der Regierungsrat die Konzession. Mit dem 32-Millionen-Projekt sollten 17 Gigawattstunden Strom erzeugt werden, genug für 3800 Haushalte.

Mit Beschwerde gestoppt

Doch die Umweltverbände und der Luzerner Fischereiverband wehrten sich erneut; sie erhoben Beschwerde gegen den Regierungsratsbeschluss. Sie monierten, dass der angerichtete ökologische Schaden in keinem Verhältnis stehe zum Nutzen eines Wasserkraftwerks. Insbesondere wollten sie die Lammschlucht als «unberührtes Naturmonument» erhalten.

Im Februar 2018 hiess das Luzerner Kantonsgericht die Verwaltungsgerichtsbeschwerde der Verbände gut und hob den Regierungsratsbeschluss und die Konzessionsurkunde auf. Die CKW überarbeitete das ursprüngliche Projekt komplett und reichte schliesslich das heute vorliegende Gesuch ein, das die Lammschlucht nicht tangiert. Doch auch gegen dieses, um rund einen Drittel redimensionierte Kraftwerk erhoben dieselben Verbände nun Einsprache (siehe Frontseite). sws.



Die Lammschlucht bleibt mit dem neuen Projekt unberührt. Richard Stadelmann

Impftermine für alle Altersgruppen

Kanton Luzern: Im Kanton Luzern werden seit Montag Impftermine in den kantonalen Impfzentren an die übrige Bevölkerung vergeben. Die Terminvergabe erfolgt neu gemäss der Reihenfolge der Anmeldungen und ungeachtet des Alters oder eines besonderen Risikos für einen schweren Verlauf einer Covid-19-Erkrankung. Dies, weil grundsätzlich alle angemeldeten Personen über 55 Jahre inzwischen einen Impftermin erhalten haben, wie die Dienststelle Gesundheit und Sport mitteilt. pd.